

SCHRIFTENSCHAU

Peter Huber, Gerald Knobloch und Erich Kurzmann, Abenteuer Höhle – im Schoss der Mutter Erde. 143 Seiten, zahlreiche, z. T. ganzseitige Farbfotos. Uhlen-Verlag, Wien 1990.

Es ist schon einige Jahre her, daß die überaus populären Höhlenbücher von Herbert W. Franke, die wohl für eine ganze Höhlenforschergeneration bestimmend waren, erschienen sind. Mit dem Einsatz neuer Techniken und Methoden in der Höhlenforschung nahmen die Neuforschungen in der Zwischenzeit freilich derart titanische Ausmaße an, daß sich eine Art literarische „Fortsetzung“ praktisch anbot. Es besteht nach Ansicht des Rezensenten auch kein Zweifel daran, daß die Franke'schen Werke beim vorliegenden Buch als Vorbild gedient haben. Dies allein mag schon für Qualität und Erfolg bürgen.

Die drei Autoren – allesamt durch und durch Praktiker mit großer Erfahrung und (dies mit etwas Neid gesagt) dem Glück des Tüchtigen beim Aufspüren von Neuland – besprechen viele Aspekte der Höhlenforschung, wie Höhlenentstehung, Karstformen, Höhleninhalt, Fauna und Flora, vergessen auch die Problematik des Höhlenschutzes nicht und packen alles in recht spannende Expeditionsberichte, die einem Außenstehenden nicht selten das Gefühl geben, den feuchtkalten Lehm oder die eigenartige Leere eines 80-Meter-Schachtes am eigenen Körper zu spüren.

Dazu tragen auch die zahlreichen, vielfach im Großformat vorliegenden Farbfotos bei, die durchwegs von ausgezeichneter Qualität sind. Sehr positiv zu vermerken ist das übersichtliche Layout mit Stichwörtern am Rand, vermißt hingegen wird ein wenigstens kurzes Literaturverzeichnis. Was zu kritisieren bleibt, sind der gegenüber Franke vielleicht weniger transparente fachwissenschaftliche Teil sowie – ebenfalls im Vergleich – gelegentliche sprachliche und formale Schwachstellen: Philosophisch angehauchte Kapitelchen wirken – wenn auch gut gemeint und inhaltlich durchaus zutreffend – im Anschluß an sehr lebendige Expeditionsberichte ein wenig verloren.

Es ist zu hoffen, daß der fast schon vergriffenen ersten Auflage dieses im ganzen gelungenen Buches bald eine zweite folgen wird, vielleicht mit einigen Retuschen, aber auch einem Anhang über die zwischenzeitliche Weiterforschung.

Rudolf Pavuza (Wien)

Leopold Weber, Die Blei-Zinkerzlagerstätten des Grazer Paläozoikums und ihr geologischer Rahmen. Archiv für Lagerstättenforschung der Geologischen Bundesanstalt, Band 12. 289 Seiten (21 x 29,7 cm), mit 192 Abbildungen und 25 Tabellen. Verlag der Geologischen Bundesanstalt, Wien 1990. Preis öS 500,-.

Das „Grazer Paläozoikum“, ein Komplex von Sedimentgesteinen aus dem Erdaltertum, ist in verschiedenen nebeneinanderliegenden Ablagerungsräumen entstanden und umfaßt bedeutende Vorkommen verkarstungsfähiger Gesteine. Die Karstgebiete des Grazer Paläozoikums – insbesondere im Hochlantschkalk und im Schöckelkalk – gehören zu den am intensivsten untersuchten Bereichen der Steiermark, in denen das Karstphänomen eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Insofern ist die vorliegende Veröffentlichung, obwohl sie sich auf die Lagerstättenforschung konzentriert, auch für die Karstforschung relevant: Die tektonischen und geologischen Verhältnisse sind ja die wesent-

liche Grundlage sowohl für die Beurteilung der Erzvorkommen als auch für die Karstgeologie.

Das Grazer Paläozoikum wurde zunächst im Zuge der variszischen, vor allem aber während der alpinen Gebirgsbildung in einen „komplizierten Schuppen- und Überfaltungsdeckenbau gezwängt, wie er innerhalb der Ostalpen wohl einmalig ist“ (S. 10). Das Vorkommen von Blei-Zink-Vererzungen, die im Unterdevon entstanden sind, ist seit langem bekannt. Die neuen Untersuchungen, über die im vorliegenden Band berichtet wird, bestätigen, daß diese Vererzungen an einen Faziesbereich innerhalb des Grazer Paläozoikums gebunden sind. Sie sind durch die bereits erwähnte Überfaltungstektonik in verschiedene tektonische Stockwerke transferiert worden. Der komplizierte Bau des Gebietes zeigt dementsprechend nicht selten ein Neben- und Übereinander erzführender Schichten und verkarstungsfähiger Gesteine. Bergbaustollen setzen nicht selten in den Randzonen „karbonatdominierter Areale“ an.

In der vorliegenden Arbeit werden die Entstehung der erzführenden Bereiche, ihre geographische Verteilung und die Geschichte des Bergbaues eingehend erörtert. Auf Grund zahlreicher geochemischer Einzeldaten war es möglich, eine Methode zu entwickeln, um den Grad der „Erzhöflichkeit“ jedes Explorationsgebietes zu bewerten. Darüber hinaus wird auch ein Gedankenmodell über den tektonischen Aufbau des Grazer Paläozoikums entwickelt.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Dietrich Mania, Auf den Spuren des Urmenschen. Die Funde von Bilzlingsleben. 284 Seiten mit 236 Abbildungen. Konrad Theiss-Verlag, Stuttgart 1990. Preis (Leinen) DM 59,—.

Am nördlichen Rand der Mittelgebirge zwischen Harz und Thüringer Wald liegt die kleine Ortschaft Bilzlingsleben, die seit der ersten Entdeckung archäologischer Funde aus dem mittleren Pleistozän im Jahre 1969 weltweit bekannt wurde. Bei der Bearbeitung des Fundmaterials aus Steinartefakten und Speiseabfällen in Form zerschlagener Tierknochen tauchte der Wunsch nach weiteren systematischen Untersuchungen und die Hoffnung auf die Entdeckung von Überresten des Menschen selbst auf. Diese Hoffnung hat sich rasch erfüllt; die heute bekanntesten Fundgemeinschaften umfassen sowohl Schädelstücke und Zähne des *Homo erectus* als auch Arbeits- und Lebensspuren, die das Bild eines Lagerplatzes erkennen lassen.

Die Beziehungen dieses Fundplatzes zur Karstkunde ergeben sich nicht nur daraus, daß paläoanthropologische Funde häufig mit Karstformen und Höhlensedimenten verknüpft und damit jeder Fund auch für karstmorphologische und speläogenetische Fragestellungen wichtig ist, sondern auch aus der geologischen Situation in Bilzlingsleben. Die gute Erhaltung und die Vielzahl der Funde sind der Einbettung des Lagerplatzes in einen Schichtkomplex aus Travertinen zu danken, deren Entstehung ja auf einen Kalklösungs- und Kalkausscheidungsprozeß aus Fließgewässern und damit den Karstprozeß zurückzuführen ist.

Das vorliegende Buch dokumentiert ausführlich die Forschungsgeschichte, den erdgeschichtlichen Hintergrund, die auf das damalige Vorhandensein einer starken Karstquelle zurückzuführende Travertinbildung und die Position des Fundhorizontes innerhalb der Abfolge der Sedimentations- und Talentwicklungsprozesse an der unteren Wipperfurter Elster-Vereisung.

Anschließend werden die *Homo-erectus*-Funde — bis 1989 insgesamt 11 Schädelfragmente und 7 Zähne, die zum größeren Teil von einem Individuum stammen — beschrie-

ben und in ihrer stammesgeschichtlichen Stellung und Bedeutung analysiert. Weitere Abschnitte des Buches behandeln Geräte, Herstellungstechniken der Werkzeuge, die Nahrungsbeschaffung und die Umwelt- und Klimaverhältnisse zur Zeit des *Homo erectus*.

Die minutiöse Untersuchung aller aussagekräftigen Detailbefunde in einer nun schon nahezu zwei Jahrzehnte andauernden interdisziplinären Forschungsgemeinschaft hat eine Fülle von Hinweisen zur geistigen Welt des *Homo erectus*, für sein frührituelles und kulturelles Verhalten und auf das „mit der Herausbildung der Sozialität verbundene Entstehen ethischen Verhaltens“ (S. 276) erbracht. Das Buch von Dietrich Mania, in dem das Erkennen dieser Hinweise und das aus den Grabungsbefunden abgeleitete Zustandekommen der Erkenntnisse dokumentiert und begründet wird, gibt einen ausgezeichneten, allgemein verständlichen und vielfach auch spannenden Einblick in die Präzision und Methodik moderner Quartärforschung. So entsteht, wie der Verlag in einem Informationstext auf dem Schutzumschlag schreibt, „vor den Augen des Lesers ein farbiges, weitgespanntes Lebensbild unserer Vorfahren.“

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Johannes-Wolfgang Neugebauer, Österreichs Urzeit. Bärenjäger – Bauern – Bergleute. 421 Seiten, 121 Farbbilder, 89 Zeichnungen. Amalthea-Verlag, München – Wien 1990. Preis (gebunden) öS 498,-.

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um eine erweiterte und ergänzte Auflage des vom gleichen Autor, damals gemeinsam mit Kurt Simperl veröffentlichten Buches „Als Europa erwachte – Österreich in der Urzeit“ (Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg 1979). In dem Jahrzehnt seit dem Erscheinen dieses Bandes sind gar nicht so wenige, teilweise sogar sensationelle Entdeckungen gemacht worden – etwa die bronzezeitlichen Gräberfelder und Siedlungen im unteren Traisental (Niederösterreich) oder die Frauenstatuette („tanzende Venus“) vom Galgenberg bei Krems an der Donau (Niederösterreich), die dem Aurignacien entstammt und derzeit die älteste Frauenplastik der Welt darstellt. Alle neuen Grabungs- und Forschungsergebnisse einschließlich neuer absoluter Altersbestimmungen sind in dem Buch eingearbeitet worden. An die Präsentation des Fundes der Statuette vom Galgenberg knüpft der Autor einen Überblick über die Methoden der urgeschichtlichen Forschung und deren Möglichkeiten.

Für den Speläologen ist zweifellos das Kapitel über altsteinzeitliche Funde aus Österreich (mit dem Titel „Auf den Spuren von Bär und Mammut“) eines der wichtigsten. An die Erforschungsgeschichte der Gudenushöhle bei Hartenstein an der Kleinen Krems im niederösterreichischen Waldviertel, die zu den ältesten Siedlungsplätzen Österreichs gehört, schließt der Verfasser die Geschichte der Grabungen im Teufelsrast-Feldsdach im gleichen Gebiet an, zu der die Anregung von der Tagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher anlässlich der Hundertjahrfeier des Beginns der Untersuchungen in der Gudenushöhle (1983) und der damit verbundenen exakten Dokumentation aller Höhlen und Feldsäcker des Gebietes ausging. Daß der Problembereich um den Höhlenbären und den Höhlenbärenjäger ausführlich erörtert wird, ist angesichts der ebenfalls weit in die Vergangenheit zurückreichenden Diskussion um das „alpine Paläolithikum“ selbstverständlich. Neben den bereits „klassischen“ Höhlen, in denen Höhlenbärenreste in Verbindung mit Steingeräten gefunden worden sind – etwa Drachenhöhle bei Mixnitz (Steiermark), Salzofenhöhle im Toten Gebirge (Steiermark) oder Schlenk-Durchgangshöhle bei Vigaun (Salzburg) –, findet man im vorliegenden Buch auch Herdengelhöhle bei Lunz am See (Grabungen 1983–1987) und Ramesch-Knochenhöhle im Warscheneck (Grabungen 1979–1984).

Ob die knappe und nüchterne Feststellung des Autors, daß „ein eigener Höhlenbärenkult in Verbindung mit Schädeldepositionen . . . heute abgelehnt und in den Bereich der Phantasie verwiesen“ wird (S. 59), angesichts der doch recht vielfältigen und teilweise auch durchaus glaubwürdigen Deutung und Dokumentation der Ausgräber und der vorliegenden Veröffentlichungen tatsächlich das letzte Wort in dieser Sache darstellt, wagt der Rezensent allerdings zu bezweifeln.

Auffallend ist, daß dem Mesolithikum wohl auch angesichts des verhältnismäßig bescheidenen Umfanges von Funden aus Österreich kein eigenes Kapitel gewidmet worden ist; aus Süddeutschland und teilweise auch aus der Schweiz liegen mesolithische Fundkomplexe inzwischen in größerer Zahl – und vielfach mit Höhlen verknüpft – vor. Der Autor weist aber selbstverständlich auf die erste in Österreich aufgefundene mesolithische Bestattung hin – ein im Jahre 1987 entdecktes Skelett eines drei- bis vierjährigen Mädchens, das in der Zigeunerhöhle bei Elsbethen (Salzburg) gefunden wurde; eine C-14-Datierung weist den Fund der ersten Hälfte des 6. Jahrtausends vor Christi Geburt zu.

Den größten Teil des Buches nimmt naturgemäß die Darstellung der jüngeren Abschnitte der Urgeschichte ein, der Jungsteinzeit, der Bronzezeit sowie der Älteren und der Jüngeren Eisenzeit. Dabei gelingt es dem Verfasser, ein umfassendes Gesamtbild jeder dieser Kulturepochen zu entwickeln und Lebensweise und Umwelt der jeweils lebenden Menschen lebendig werden zu lassen. Eine Fülle von Einzelheiten und mitunter wenig bekannten Daten zur Fund- und Deutungsgeschichte hat der Verfasser dabei zusammengetragen. Es würde den Rahmen dieser Besprechung sprengen, darauf näher einzugehen.

Ein „Kleines Lexikon der Sachbegriffe“, ein umfangreiches Literaturverzeichnis – in das allerdings nur jene Fundstellen aufgenommen worden sind, die im Text eingehender behandelt werden – schließen den Band ab, dem weite Verbreitung zu wünschen ist und der einen auch für den nicht urgeschichtlich vorgebildeten Interessenten geeigneten zusammenfassenden Überblick in ausgezeichneter Weise bietet.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Philippe Morverand, avec la collaboration de Bruno Dressler, Jose Leon Garcia, Olivier Gisselbrecht, Bénédicte Humbel et Jean-Jacques Delannoy, Trente années d'exploration dans la Cueto et la Coventosa (Cantabria – Espagne). Mémoires du Spéléo-Club de Paris, No. 15, 114 Seiten, mit Illustrationen und Höhlenplan. Herausgegeben vom Spéléo-Club de Paris (Club Alpin Français), Paris 1989.

Das Höhlensystem Cueto-Coventosa in Kantabrien (Spanien) weist mit Ende 1987 (dem Zeitpunkt des Abschlusses der Dokumentation für die vorliegende Veröffentlichung) eine Gesamtlänge von 32.529 Metern auf; davon entfallen 29.345 Meter auf Gänge und 3184 Meter auf Schachtstrecken; der Gesamthöhenunterschied beträgt – 815 Meter.

Die vorliegende Schrift behandelt die früheren Kenntnisse und frühen Begehungen der Höhlen des Massif de la Peña Lavalle durch spanische Höhlenforscher bis zur Einladung an den Spéléo-Club de Dijon zur Fortsetzung der Untersuchungen insbesondere in der Cueva de la Coventosa im Jahre 1958 ebenso wie die einzelnen Phasen der seither erzielten Forschungserfolge. Nach zwei Forschungslagern der Speläologen aus Dijon in den Jahren 1958 und 1959 ist es Bruno Dressler vom Spéléo-Club de Paris, der die weiteren Expeditionen organisiert. Mit dem ersten Abstieg in den Gouffre Juhué im Sommer 1966 beginnt eine zweite Phase der Forschung. Eine längere Pause folgt, bevor eine Expe-

dition in den Sima del Cueto zu Weihnachten 1978 die Grundlage für den Zusammenschluß dieses Systems mit der Cueva de la Coventosa legt; diesmal sind es zunächst Höhlenforscher aus Grenoble, die die Forschung vorantreiben. Seit 1980 ist es wieder der Spéléo-Club, der Vorstöße im Höhlensystem unternimmt und dem insbesondere 1987 entscheidende Erfolge gelingen.

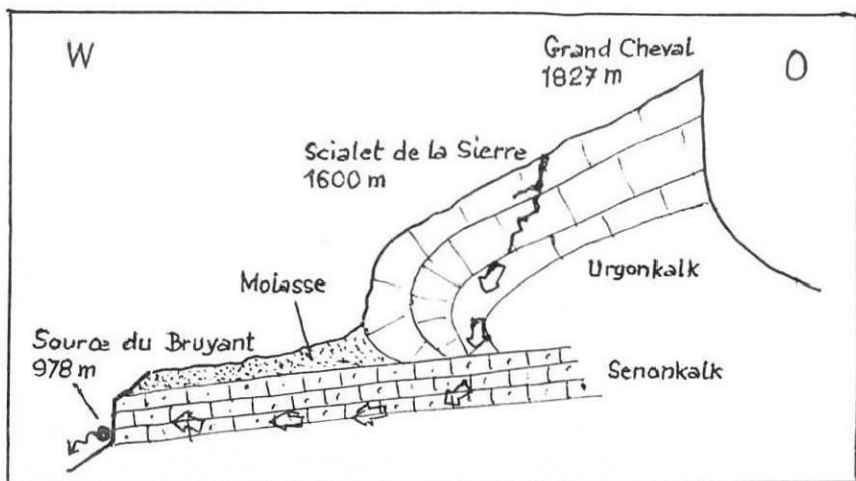
Der Band dokumentiert diese wechselvolle Erforschungsgeschichte und versucht, die Leistungen und Verdienste aller Beteiligten, die zur heutigen Kenntnis über dieses Höhlensystem beigetragen haben, zu würdigen. Überblicke über die Geologie und die Karstentwicklung des Massivs, eine umfassende Bibliographie und – neben zahlreichen Skizzen und Teilplänen – ein zusammenfassender Gesamtplan runden den Inhalt des Bandes ab.

Durch die Aufnahme und Auswertung so mancher bisher unveröffentlichter oder schwer zugänglicher Fahrtenberichte und Beschreibungen werden viele Details der Forschungen festgehalten und so die allmähliche Ausweitung der Kenntnisse bis zum Stand von 1987 lebendig festgehalten. Die Schrift könnte so als Vorbild für vergleichbare Publikationen über andere Riesenhöhlen dienen, für die eine ähnliche Aufbereitung der vorhandenen Unterlagen noch fehlt.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Philippe Audra und Les Furets Jeunes de Seyssins, Inventaire des cavités du Bassin versant du Bruyant. 74 Seiten (21 x 29,7 cm), 1 Planbeilage. Seyssins 1990. Preis (broschiert) FF 50,-.

Die Entdeckung weiterer Höhlen bot den unmittelbaren Anlaß, für ein eng umgrenztes Gebiet im Nordostteil des Vercors, einem der wichtigsten Höhlengebiete



Geologischer Schnitt der Abdachung des Grand Cheval. Das unterirdische Hohlraumnetz im Einzugsgebiet der Source du Bruyant ist noch weitgehend unbekannt. Ein erster erfolgreicher Markierungsversuch in dem 214 Meter tiefen Scialet de la Sierre läßt den Schluß auf einen durch Pfeile angedeuteten „hypothetischen Weg“ des verwendeten Fluoreszeins zu (nach einer Skizze auf Seite 11 der besprochenen Broschüre).

der französischen Alpen unweit von Grenoble, eine zusammenfassende Dokumentation zu veröffentlichen. Behandelt wird das Einzugsgebiet der Source du Bruyant, einer Karstquelle mit einer mittleren Schüttung von rund 400 l/s, deren Einzugsgebiet bis heute nicht ganz klar ist. Die über dem Quellbereich liegende Westabdachung des Bergzuges, der im Grand Cheval (1877 m) und im Pic Saint-Michel (1960 m) kulminiert und gegen Osten mit einer steilen Wandstufe abstürzt, weist derzeit 195 Höhlen auf. Das in der Publikation enthaltene Höhlenverzeichnis umfaßt die Höhlennamen, sowie für fast alle vorhandenen Höhlen die Angabe der Gemeinde, eine (Kataster-)Nummer, die Koordinaten, Länge, Gesamthöhenunterschied und bibliographische Hinweise. Für die 16 Höhlen, die mehr als 50 Meter Tiefe und/oder mehr als 100 Meter Länge aufweisen, gibt es Lageangaben, Raumbeschreibungen, Planskizzen sowie eine chronologische Übersicht der durchgeführten Forschungsfahrten und spezielle bibliographische Daten. Fast alle Höhlen sind in einer beigelegten Karte im Maßstab 1 : 10 000 lagerichtig eingezeichnet.

Die Präsentation des gegenwärtigen Forschungsstandes ist zweifellos eine wichtige Grundlage für die systematische zukünftige Arbeit, die sehr aussichtsreich ist und interessante karst- und höhlenkundliche Aufschlüsse erwarten läßt.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Jacques Dutruit und Pierre Beerli, Réseau de la Combe du Bryon. Le Trou No. 50 (Numéro spécial). Groupe Spéléo Lausanne, 48 Seiten, 24 Fotos, 1 Höhlenplan als Beilage. Lausanne 1990.

Das Höhlensystem „Réseau de la Combe du Bryon“ liegt in den Voralpen des Kantons Waadt (Vaud) oberhalb von Leysin in der Westschweiz. Seine Erforschung beginnt im wesentlichen im Jahre 1950 mit Abstiegen in den Gouffre de Chevrier, in dem im Februar 1955 eine Tiefe von 504 m, im Dezember 1957 sogar von 510 m erreicht wird. Bis 1966 bleibt dieser Schacht die tiefste Höhle der Schweiz.

Im Jahre 1979 werden die Vorstöße in die 1950 erkundete Grotte Froide wieder aufgenommen, die schließlich zum Zusammenschluß dieser Höhle mit dem Gouffre de Chevrier führen. Heute weist das Höhlensystem fünf Eingänge auf, die zwischen 1710 und 1859 m Seehöhe liegen. Die Gesamtlänge beträgt 4503 m, der Gesamthöhenunterschied 646 Meter.

Die vorliegende Publikation, zum 40. Jahrestag der Gründung der Groupe Spéléo Lausanne herausgegeben, wird auf Kunstdruckpapier präsentiert und enthält als Beilage einen Höhlenplan (Grundriß und Schnitt) im Maßstab 1 : 2000. Der Inhalt umfaßt die Erforschungsgeschichte, eine Beschreibung aller Höhlenteile, Abschnitte über Geologie, Hydrologie und Morphologie des Systems, sowie Hinweise auf Höhlensedimente, Höhlenklima und Höhlentierwelt. Eine Übersicht über die bisherigen, an verschiedenen Stellen erschienenen Teilpublikationen und eine Liste aller seit 1979 an den Forschungen beteiligten Speläologen, eine detaillierte Aufschlüsselung der Ganglängen und eine chronologische Aufzählung aller seit 1979 durchgeführten Befahrungen runden den Inhalt dieser vorbildlichen zusammenfassenden Dokumentation ab.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Anschriften der Autoren von Aufsätzen und Kurzberichten in diesem Heft:

Dietmar *Kuffner*, Fliegenschulweg 31, A-4810 Gmunden, Österreich

Heinrich *Kusch*, Klosterwiesgasse 71, A-8010 Graz, Österreich

Gerhard *Winkler*, Hanuschgasse 3, A-2721 Bad Fischau-Brunn, Österreich

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Verband österreichischer Höhlenforscher, Obere Donaustraße 97/1/61, A-1020 Wien. – Verlags- und Herstellungsort: Wien. – Hersteller: Druckerei F. Seitenberg Ges. m. b. H., A-1050 Wien. – Redaktion: Univ.-Prof. Mag. Dr. Hubert Trimmel und Oberstudienrat Mag. Dr. Stephan Fordinal, Redaktionsadresse wie oben. – Verbandszweck: Förderung der Karst- und Höhlenforschung, unter anderem durch den Zusammenschluß aller mit Höhlen- und Karstkunde befaßten Organisationen und Herausgabe der karst- und höhlenkundlichen Fachzeitschrift „Die Höhle“. – Grundlegende publizistische Richtung: Wissenschaftliche Forschungsergebnisse und andere einschlägige Informationen über Karst- und Höhlenkunde aus dem In- und Ausland. – Verbandsvorstand: Präsident: Akad. Rest. Mag. Heinz Ilming (Brunn am Gebirge); Vizepräsidenten: Siegfried Gamsjäger (Obertraun), Dr. Max H. Fink (Klosterneuburg); Generalsekretär (Schriftführer): Günter Stummer (Wien); Kassier: Herbert Mrkos (Wien); Schriftleiter: Univ.-Prof. Mag. Dr. Hubert Trimmel (Wien).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [042](#)

Autor(en)/Author(s): Pavuza Rudolf, Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Schriftschau 18-24](#)